

Prof. Dr. Günter Dippold:

Laudatio auf Prof. Dr. Dr. h. c. Peter Sadlo

anlässlich der Verleihung des Kulturpreises der Oberfrankenstiftung

Kronach, 18.9.2012

Es gilt das gesprochene Wort!

Der 24. Juli 2009 war ein drückend heißer Tag. Ich kam von einer Tagung in Ingolstadt zurück, war erschöpft vom Tag und von der Fahrt, und trotzdem ging es weiter, nach Lichtenberg, ins Haus Marteau, weil dort ein Konzert besonderer Prägung stattfand. Peter Sadlo hatte es organisiert, als Freuden-Konzert, als Dankes-Konzert, gegeben zu Ehren eines Kollegen, der einen lebensbedrohlichen Verkehrsunfall nicht nur überstanden, sondern sich von dessen Folgen rasch und gut erholt hatte. Peter Sadlo spielte, sein Schüler Claudio Estay und, wenn Sie so wollen, Enkelschüler aus der Musikschule der Hofer Symphoniker wirkten mit. Es war ein heißer Tag, und ich war erschöpft. Kein guter Abend für ein Konzert eigentlich. Und dann das Programmblatt: überwiegend Zeitgenossen. Das versprach weitere Anstrengung.

Aber als das Konzert zu Ende war, war alle Erschöpfung gewichen, da war ich frisch und bester Stimmung.

Diese schlichte Geschichte, meine banalen Eindrücke, sie verraten bei näherem Hinsehen viel über Peter Sadlo.

1. Der Interpret. Wenn Peter Sadlo am Instrument steht – und er spielt deren viele, gehört nicht zu den Spezialisten in seinem Fach, sondern zu den Allroundern –, dann spürt man: Da betreibt jemand nicht Musik, da lebt jemand Musik. Sein Spiel ist voll packender, mitreißender Kraft. Und zugleich von tänzerischer Eleganz. Da fesselt nicht nur der Klang, sondern auch der Anblick.

2. Der Lehrer. Peter Sadlo reißt nicht nur Zuhörer mit, sondern auch junge Musikerinnen und Musiker. Seine Renommee und seine Erfolge als Hochschullehrer sind Beleg, daß ihm Musik mehr ist als Job. Denn nur wer selber brennt, kann andere entzünden.

3. Der Freund. Musik auf der Ebene eines Peter Sadlo geht nicht ohne Leidenschaft. Aber es ist eine nicht auf die Noten, sondern auf die Menschen – auf Zuhörer, Schüler, Freunde – gerichtete Leidenschaft. Das eingangs erwähnte Konzert war Ausdruck von Dank, Freude, Erleichterung. Es verdeutlicht schlaglichtartig: Dieser Künstler ist kein egomaner, nur auf sein Schaffen gerichteter Virtuose, er ist alles andere als das. Bei ihm gilt's dem Menschen.

4. Das Programm. Kann sich die Neue Musik einen besseren Repräsentanten als Peter Sadlo wünschen? Was er spielt und wie er spielt, das kommt nicht in blasierter Abgehobenheit daher, konstruiert allein für Eingeweihte. Er gibt dem Dargebotenen etwas Leichtes, bisweilen etwas Heiteres, oft etwas Augenzwinkerndes. Um ein Wort von Stefan Zweig anzuwenden: Er spielt diese Musik, er ernstet sie nicht.

5. Der Veranstaltungsort. Haus Marteau, Internationale Musikbegegnungsstätte des Bezirks Oberfranken in Lichtenberg. Diese Einrichtung und Peter Sadlo, da haben sich zwei gesucht und gefunden. Er ist ein Glücksfall für das Haus, und mir scheint, das Haus ist ihm eine Freude.

Peter Sadlo ist 1962 in Nürnberg geboren und in Zirndorf aufgewachsen. Er ist Franke, trotz der vielen Münchner Zeit. Als an der Münchner Musikhochschule heuer sein runder Geburtstag begangen wurde, gab es natürlich Nürnberger Bratwürst.

Seine erste musikalische Heimat fand Peter Sadlo in der Blasmusik, in einem Spielmannszug. Eine Verbundenheit ist geblieben. Ich war Augenzeuge: Bei einer Geburtstagsfeier im vorigen Jahr hörte er der auftretenden Gruppe, dem Freien Fränkischen Bierorchester, eine Zeit lang aufmerksam zu, urteilte fränkisch-prägnant („Die sind fei gut“), nahm dann – nein, nicht etwa

die Djembé, sondern seine mitgebrachte Baßtrompete zur Hand und spielte mit. Musikant unter Musikanten.

Auch die mütterlichen Töpfe hatten es dem Kind Sadlo angetan. Ein Onkel erbarmte sich und kaufte dem Fünfjährigen ein Pappschlagzeug. Sein rhythmisches Talent fiel auf, wurde gefördert. Als Zwölfjähriger schon besuchte er das Meistersinger-Konservatorium, parallel zur Schule also. Das Studium an der Musikhochschule Würzburg schloß sich an, wo er Schüler von Prof. Siegfried Fink wurde, von Fink, der geradezu missionarisch für Perkussion wirkte, ob bei Musikverlagen, in Musikschulen oder in der Musiktherapie.

Peter Sadlos Karriere spricht für sich: Mit 18 schon durfte er seinen erkrankten Lehrer Fink vertreten und ein Stück von Hans Werner Henze uraufführen. Mit 20 wurde er Solopauker bei den Münchner Philharmonikern unter Sergiu Celibidache. Mit 21 erhielt er einen Lehrauftrag für Pauke und Schlagzeug an der Hochschule für Musik und Theater München, an der er heute als Professor lehrt. Mit 28 wurde er auf einen Lehrstuhl an der Universität Mozarteum in Salzburg berufen. Auch hier lehrt er bis heute. Dabei geht seine Ambition über das Musikalische hinaus, auf das Feld der Musikwissenschaft, und so erwarb er 1997 in Bukarest mit der Dissertation „Haltung und Grifftechniken des Anschlags“ die Doktorwürde.

Im selben Jahr gab er seine Stelle bei den Philharmonikern auf, um als freier Solist zu wirken. Regelmäßig erhält er Einladungen von den großen Orchestern der Welt, ob Berlin, Stuttgart, München, ob Rom, Peking, Tokio, und kaum ein renommiertest Festival hierzulande, bei dem er noch nicht gespielt hätte. Er hat mit vielen (anderen) Göttern als dem Musik-Olymp gespielt, etwa mit dem Geiger Gidon Kremer oder Pianisten wie Martha Agerich und Nelson Freire. Tags darauf dann hymnische Kritiken auf den Kulturseiten der Tageszeitungen: „Mit der Mischung aus rhythmisch-klanglich delikaten Pointen und teuflischer Virtuosität nahe der Lichtgeschwindigkeit erobert Sadlo die Herzen des Publikums auf ganzer Linie.“ – „Peter Sadlo [...] bot Percussion, die sich effektvoller, spannender und klanglich ausgereifter nicht denken lässt, die aber dennoch beim reinen Effekt nicht stehen blieb.“ Zwei Zitate nur, beide von 2012, eines aus Kiel, eines aus Potsdam.

Große Plattenfirmen haben Aufnahmen von Peter Sadlo veröffentlicht. Seine Einspielungen von Bartók und Ravel mit den erwähnten Pianisten und mit dem früh verstorbenen Perkussionisten-Kollegen und Freund Edgar Gugges gelten als legendär. Angesehene Musikverlage haben Peter Sadlos Kompositionen, Bearbeitungen und Schulwerke publiziert. Sucht man bei Amazon nach dem Namen Peter Sadlo, erscheinen 105 Treffer: Tonträger, Noten, Bücher.

Das sind äußere Daten der Ausnahmekarriere eines Ausnahmemusikers. Aber Peter Sadlo hat mehr bewirkt, als die dürren Daten verraten. Zunächst: Er ist neben der wenige Jahre jüngeren Evelyn Glennie einer der frühen Stars im Bereich der Perkussion. Wie schrieb doch Manuel Brug vor zwei Jahren in der „Welt“: „Im Orchester gelten Schlagwerker gern als die Freaks. [...] Wenn bis zu zwölf Percussionisten in modernen Partituren auf Kuhglocken klöppeln, mit Besen schnalzen, auf Töpfe und Krüge hauen, Becken und Röhrenglocken vibrieren, Guiro ratschen, Tom-Tom dröhnen, Hi-Hat knallen, Yü schrappeln, auf Vibra- und Marimbafon rumoren, den Klangfrosch quaken lassen und vielleicht auch noch Sirenen zum Heulen bringen und einen Staubsauger betätigen, dann ist das stets ein Spaß. Anarchie im Konzertsaal! Die Anarchisten bleiben aber meistens anonym.“ Sadlo und Glennie seien die ersten gewesen, die aus jener Anonymität getreten seien.

Wie sein Lehrer Siegfried Fink hat Peter Sadlo durch sein Aufführen viel getan, zeitgenössische Musik aus ihrer elitären Schmollecke herauszuholen. Auf seine Anregung hin, inspiriert durch ihn, schufen Komponisten wie Luciano Berio, Minas Borboudakis, Moritz Eggert, Harald Genzmer, Sofia Gubaidulina, Hans Werner Henze, Bertold Hummel neue Literatur für Schlagzeug, nicht Weniges ist Peter Sadlo gewidmet. Daß er auch selbst komponiert, ist schon angeklungen. Hersteller von Schlagzeuginstrumentarien suchen bei ihm Rat, wenn es um die Weiterentwicklung von Instrumenten geht. Er selbst kreierte eine eigene Schlägelserie.

Als Interpret errang Peter Sadlo schon in jungen Jahren angesehene Preise. Ehrungen haben sich gehäuft in den letzten Jahren: 1998 der Echo Klassik Preis als Instrumentalist des Jahres, 2003 die Ehrendoktorwürde der Musikakademie Sofia, 2005 der Europäische Solistenpreis der Kulturstiftung „Pro Europa“, 2006 der Kulturpreis Bayern der E.ON Bayern AG. Wäre hierzulande der Adel nicht abgeschafft, vielleicht hätte er ihn schon erlangt wie seine britische Kollegin Dame Evelyn Glennie. Nun, der Kulturpreis der Oberfrankenstiftung steht dem kaum nach. Warum aber dieser regionale Kulturpreis für einen Weltstar? Es geht nicht darum, die Reihe der Preisträger um einen klangvollen Namen zu erweitern. – So mögen andere Institutionen verfahren, nicht die Oberfrankenstiftung. Ihr geht es nicht um Namen, nicht um Schein, sondern um wahre Verdienste für die Region.

Und um das oberfränkische Kulturleben hat sich Peter Sadlo – neben all dem Umrissenen – tatsächlich verdient gemacht.

Früh schon gastierte Peter Sadlo als Solist bei den Hofer Symphonikern, und ihnen ist er bis heute verbunden. Engen Kontakt pflegt er auch zu den Perkussionsklassen der Musikschule der Hofer Symphoniker und unterstützt die vorbildliche Nachwuchsarbeit durch gemeinsame Arbeitsphasen und Auftritte mit jungen Schlagzeuginnen und Schlagzeugern.

Eine ähnlich gute Verbindung besteht zur Berufsfachschule für Musik in Kronach, und im Rahmen der Konzerte „Power of Percussion“ ist Peter Sadlo wiederholt in Weißenbrunn aufgetreten.

Mit der Internationalen Musikbegegnungsstätte des Bezirks, mit Haus Marteau, kam er 1988 über Prof. Günther Weiß in Kontakt, damals Vizepräsident der Münchner Musikhochschule. Im Januar 1989 hielt Peter Sadlo seinen ersten Meisterkurs in Haus Marteau, als noch einen Steinwurf vom Haus die deutsch-deutsche Grenze verlief. Sein diesjähriger Meisterkurs wird der sechzehnte sein.

Ich erinnere mich, wie sich Peter Sadlo – neben Dozenten für Gesang, Klavier und Geige – 2000 am Millenniumstag der Musik in Haus Marteau beteiligte. Die regionalen Musikschulen hatten einen Tag lang die Chance, ihre begabtesten Schüler vier Professoren vorzustellen. Einer derer, die damals eine kleine Übungsstunde bei Sadlo hatten, Dominic Herrmann aus Weißenbrunn bei Kronach, wurde 2002 sein Schüler und macht gerade Karriere als Solist.

Prof. Günther Weiß hat Haus Marteau konzipiert und aufgebaut; auch er wurde für diese Leistung mit dem Kulturpreis der Oberfrankenstiftung geehrt. Prof. Sadlo war sein Wunschkandidat für die Nachfolge als künstlerischer Berater. 2008 sollte der Stab übergeben werden. Doch es kam anders: Prof. Weiß starb im März 2007. Der Wechsel wurde vorgezogen.

Selbstverständlich war es nicht, daß Peter Sadlo sich in die Pflicht nehmen ließ. Er hatte soeben von keinem Geringeren als Gidon Kremer die Leitung des Klassikfestivals „les muséiques“ in Basel übernommen. Und dennoch ließ er sich für Haus Marteau gewinnen. Ein Glück für uns. Wohl auch für ihn. Denn sein Basler Engagement hat er 2010 aufgegeben, Haus Marteau unter seiner Obhut behalten.

Peter Sadlo hat neue Impulse gesetzt. Er hat die Dozentenschaft mit Augenmaß und Kennerchaft erneuert und verjüngt, hat den Anteil der aktiven Musiker erhöht. Daß sie in den Frankenwald kommen, für ein vergleichsweise maßvolles Honorar, das ist nicht zuletzt dem hohen Ansehen geschuldet, das Peter Sadlo im Kollegenkreis genießt.

Musik muß unter die Menschen, das scheint mir ein Credo von Peter Sadlo. Und so ist es ihm wichtig, daß Haus Marteau hinauswirke über Lichtenberg hinaus. Alle Menschen in Oberfranken finanzieren über den Bezirk das Haus, alle Menschen sollen etwas davon haben.

Haus Marteau geht seit vorletztem Jahr auf Reisen, junge Künstler spielen in Kultursälen quer in Oberfranken, vierzehnmal im laufenden Jahr. Die Abschlußkonzerte bleiben nicht mehr auf Lichtenberg beschränkt, sondern finden daneben in ganz Oberfranken statt, von Stegaurach bis Selb, von Neustadt bis Forchheim.

Darin äußert sich eine Bodenständigkeit im besten Sinn. Peter Sadlo ist Weltstar, aber er ist auf dem Boden geblieben. Als Musiker ist er Weltbürger, im Herzen Franke.

Peter Sadlo lebt Musik, lebt sie in einer den Menschen zugewandten Weise. Und auf diese Weise setzt er sich ein für das oberfränkische Musikleben, hebt es und fördert es. Ein solcher Mann, er hat diesen Preis verdient.